



## In Brandenburg ist was los!

Am 06. April werden die Bürger in Angermünde (Uckermark) entscheiden, welchem Kandidaten sie ihre Stimme geben. Bürgermeister Wolfgang Krakow von der SPD ist seit acht Jahren im Amt. Er möchte weiter amtierend, hat aber nicht mit so viel Gegenwehr gerechnet.

Mein Name ist Birgit Kühr und ich wurde als Parteilose von unserem Verein „Bürgergemeinschaft gegen Sozialabbau e. V.“ als Kandidatin aufgestellt. Beide Kandidaten befinden sich jetzt seit über neun Wochen im Wahlkampf. Kurz vor der Wahl hat sich der Wahlkampf zugespitzt.

Der Verein „Bürgergemeinschaft gegen Sozialabbau e. V.“ unterstützt mich mit Flugblattaktionen in Briefkästen und an Supermärkten. In Angermünde und den 23 Ortsteilen wurden Wahlplakate an den Laternemasten befestigt. Außerdem werden auf der Straße Infostände durchgeführt. Damit hat jeder Bürger die Gelegenheit, mich als Kandidatin kennen zu lernen.

Von der SPD bemerkte man bis Ende März nicht viel vom Wahlkampf. Aber dann überschlugen sich die Ereignisse. Am 26. März 2008 war das erste Podiumsgespräch mit dem Uckermark-Fernsehsender TVAL. Jeder Kandidat erhielt die gleichen Fragen. Schon bei diesem Duell wurden die Gegensätze deutlich sichtbar.

Herr Krakow hat sich eindeutig für den Verkauf der Bau und Wohnungsgesellschaft ausgesprochen. Eine Bürgeriniti-

ative gegen die Privatisierung hat schon seit Monaten den Kampf dagegen aufgenommen. Sie strebt ein zweites Bürgerbegehren gegen die Privatisierung an. Das erste Bürgerbegehren wurde wegen eines Formfehlers abgelehnt.

Ich bin gegen die Privatisierung der Bau und Wohnungsgesellschaft. Aus dem Internet erfuhr ich, dass der beabsichtigte Käufer schon viele Wohnkomplexe ins Ausland weiter verkauft hat. Die Bürger in den betroffenen 1100 Wohnungen waren darüber sehr wütend. Niemand klärte die Bürger auf, und die Vorbereitungssitzungen zum Verkauf der Wohnungen wurden heimlich durchgeführt. Außerdem vertrete ich die grundsätzliche Meinung, dass kommunales Eigentum nicht verkauft werden sollte. Eine Kommune hat mit ihrem Eigentum Mittel in der Hand, Geld für die Gestaltung ihrer Politik zu erwirtschaften. Diese Mittel werde ich keinesfalls wegen kurzfristiger Interessen aus der Hand geben. So rechnet jede kluge Hausfrau. Warum sollte eine Kommune anders rechnen?

Das zweite Duell fand auch am 26. März 2008 in der AWO statt. Die Einladung erhielten beide Bürgermeisterkandidaten von den Einwohnern der Altersheime. Auch dort war die Privatisierung ein Thema. Es wurden auch viele Themen angesprochen, welche besonders ältere Bürger betreffen wie z. B. die Absenkungen der Bürgersteige.

Am 27. März besuchte mich ein Journalist vom Radiosender

**Birgit Kühr**

*Sozial* *wählen*

**Eine andere Politik ist möglich und nötig!**

**Es liegt in Ihrer Hand, welche Politik ins Angermünder Rathaus in Zukunft einziehen wird!**

## Streitgespräch mit Rängeleien

(Fortsetzung auf Seite 3)

# Soziale Bewegung Land Brandenburg SBB



## 3. gemeinsame Brandenburger Demonstration gegen Krieg und Sozialabbau der „Soziale Bewegung Land Brandenburg“

<http://www.soziale-bewegung-land-brandenburg.de>  
kontakt@soziale-bewegung-land-brandenburg.de  
Text: F. Eschholz, Fotos: A. Triller



**(Potsdam)** Am Samstag (29.03.2008) fanden sich in Potsdam die Initiativen der „Sozialen Bewegung Land Brandenburg“ (SBB) zu ihrer 3. gemeinsamen Demonstration gegen Krieg und Sozialabbau“ zusammen. Erstmals hat die SBB dabei gemeinsam mit der Friedensbewegung, vertreten durch die Friedenskooperative Potsdam (Friko) zum Protest aufgerufen. Unterstützt und beteiligt haben sich aber weit mehr Initiativen und Organisationen, sodass mehrere hundert Demonstranten zusammenkamen, was die Unzufriedenheit eines immer breiter werdenden Bevölkerungsspektrums widerspiegelt.

Die SBB legt deshalb auch besonderen Wert darauf, nicht, wie es in einigen ersten Medienberichten heißt, eine „Erwerbslosendemo“ veranstaltet zu haben, sondern ein Vertreter für alle von Sozial- und Demokratieabbau Betroffenen zu sein! Es trifft nämlich immer mehr Menschen, die Zahlen und Prognosen im Land über Kinder- und Altersarmut bestätigen das leider ebenso, wie die Statistiken über stagnierende und sinkende Reallöhne und zunehmende prekäre Beschäftigungsverhältnisse im Niedrigstlohnbereich wie Zeit- und

Leiharbeit. Vom ALG II – Regelsatz mal ganz zu schweigen!

Ein wichtiges Anliegen dieser Demonstration war, den Zusammenhang von Krieg und Sozialabbau deutlich zu ma-



chen. Krieg muss finanziert werden und das verschärft den Sozialabbau durch drastische Einsparungen in allen sozialen Bereichen. Die Gewinne hingegen

schöpfen die Herren Eigentümer der Rüstungsindustrie ab. Dies also ist ein weiterer Baustein der Umverteilung unseres Volksvermögens von unten nach oben. Dabei verfügen 10 Prozent der Superreichen dieses Landes, bereits über zwei Drittel unseres Volksvermögens. Um von dieser sozialen Spaltung unserer Gesellschaft abzulenken, wird versucht die Bevölkerung gegen einander auszuspielen und aufzuwiegeln. Jüngstes Beispiel, die Rentenerhöhungsdebatte, wo gleich die Botschaft mitgeliefert wird, diese Rentenerhöhung ginge zu Lasten der jungen Generation. Aber der Skandal ist nicht nur diese Unterstellung, sondern auch der Begriff „Rentenerhöhung“ für einen Wert, der hinter der Inflation weit zurück bleibt.

All dies und noch weit mehr waren die Themen der zahlreichen Redner aus den verschiedensten Initiativen und Organisationen, deren prominenteste Vertreter die Bundestagsabgeordnete Dagmar Enkelmann (DIE.LINKE) und der Europapolitiker und Friedensforscher

Tobias Pflüger (parteilos) waren. Kulturelle Abrundung boten Gedicht- und Musikeinlagen vom Rap bis zum politischen Lied.

## Streitgespräch ...

(Fortsetzung von Seite 1)

Deutschlandfunk. Bei diesem Interview ging es natürlich auch um die Bürgermeisterwahl. Da ich aber auch mit den bundesweiten sozialen Bewegungen zusammenarbeite, wurden auch viele andere Themen angesprochen wie z. B. die hohe Arbeitslosenzahl in der Uckermark. Einige meiner Vereinsmitglieder waren bei diesem Interview anwesend und sagten ebenfalls ihre Meinung.

Das dritte und größte Podiumsgespräch fand auch am 27. März 2008 statt. Zu dieser Veranstaltung hatte der Bund der Ruhestandsbeamten, Rentner und Hinterbliebenen eingeladen. Moderiert wurde das Duell von einem Mitarbeiter der MOZ. Schon eine halbe Stunde vor dem Streitgespräch begann sich der Saal zu füllen. Nach kurzer Zeit reichten die Stühle nicht mehr aus und es wurden aus dem ganzen Haus Stühle geholt. Aber das reichte nicht, und die Bürger standen in den Nischen und im Eingangsbereich. Die Ruhestandsbeamten saßen eng zusammen. Der Saal ähnelte einer SPD – Versammlung. Die Abgeordneten der SPD aus Angermünde fanden keinen Sitzplatz mehr, die Kreistagsabgeordneten der SPD mussten im Eingangsbereich stehen bleiben. Viele Gruppen von der SPD betraten immer wieder den Saal.

Von ca.150 teilnehmenden Personen schienen etwa 80 Prozent von der SPD

gesteuert zu sein. Einige Personen waren auf Konfrontation aus. Ich erhielt z. B. die Frage: „Wie werden Sie Ihre Interessen durchsetzen, wenn alle Stadtabgeordneten dagegen sind?“ Ein anderer fragte mich: „Werden Sie überhaupt das Amt antreten, wenn sie gewinnen sollten?“

Dann kamen Anfragen zur Windenergie, Vereine wollten konkrete Aussagen haben. Eine ehemalige Angestellte der Stadtverwaltung wollte wissen, was ich mit dem Rathaus mache? Aber auch die Jugend meldete sich zu Wort. Eine junge Frau fragte beide Kandidaten, in welcher Weise die Jugend ein besseres Freizeitangebot erhält und wie es mit Arbeit aussieht.

Unser amtierender Bürgermeister reagierte ziemlich erbost und sagte, Arbeit gibt es vielleicht in fünf Jahren, und auf Freizeitangebote ist er nicht eingegangen. Ich antwortete, dass ich im Moment auch noch keine Lösung weiß, wie unsere Jugendlichen eine Arbeitstelle erhalten können. In Bezug auf Freizeitangebote schlug ich der jungen Frau vor, dass sie möglichst viele Jugendliche mobilisieren soll, und wir uns gemeinsam an einen Tisch setzen. Sie soll mir deren Ideen und Vorstellungen unterbreiten, weil ein Jugendlicher ganz andere Interessen hat wie ich mit 47 Jahren. Den Vorschlag fand sie gut.

Beim Thema Privatisierung eskalierte

das Streitgespräch, und der Bürgermeister hatte sich nicht mehr unter Kontrolle. Der Moderator musste ihm das Mikrofon entreißen. Die Bürgerinitiative gegen die Privatisierung meldete sich zu



Wort. Der Bürgermeister wurde immer wütender. Ein Mitglied unseres Vereins stellte die Frage, ob er weiß, dass der vorgesehener Käufer schon viele Wohnbauten ins Ausland weiterverkauft hat? Herr Krakow antwortete ganz barsch: „Diese Frage habe ich gestern schon beantwortet.“

Die Veranstaltung dauerte 1 ½ Stunde. Beim Verlassen der Bürger hörte ich mehrmals den Satz:

**„Die Frau hat aber Mut“.**

*Birgit Kühr*

## Rede von Birgit Kühr auf der 3. SBB-Demo am 29.03.2008 in Potsdam

..., außerdem überbringe ich Grüße von der Zeitung **Artikel Eins**.

...

Am 23. August 2004 habe ich als Privatperson zur ersten Montagsdemonstration in Angermünde aufgerufen. So ein Wahlkampf kann sehr interessant sein, denn da wird gehetzt und Gerüchte werden in Umlauf gebracht. Das bedeutet für mich, wir sind auf dem richtigen Weg.

...

Die Proteste auf der Straße sind richtig und wichtig. Auch in Angermünde veranstaltet unser Verein immer noch Mahnwachen vor dem Amt zur Grundversicherung. Wir wollen aber zusätzlich ins Rathaus und endlich mit der Faust auf den Tisch hauen. Diese menschenfeindliche Politik muss bekämpft werden, und wir lassen uns den Mund nicht verbieten.

Ich als Bürgermeisterkandidatin möchte allen Mut machen. Geht gemeinsam mit uns diesen Weg. Unser Zusammenhalt und unsere Solidarität sind unsere stärkste Kraft. Lasst uns gemeinsam in die Rathäuser einziehen, denn eine andere Politik ist möglich und notwendig.

Der Druck muss von unten wachsen. Wir sollten auf dem Gebiet der Kommunalpolitik unsere Zusammenarbeit weiter ausbauen, denn in jeder Stadt werden immer noch Bürger durch Hartz IV versklavt, unterdrückt, eingeschüchtert, ausspioniert und verlieren ihre Menschenwürde.

Herr Schäuble will unsere E-Mails mitlesen und unsere Telefongesprächen mithören. Da kann ich nur sagen: Der

Lauscher an der Wand hört seine eigene Schand'.

Wir von den sozialen Protestbewegungen müssen den Bürgern Mut machen. Bei mir haben sich Bürger gemeldet, die noch nie seit der Wendezeit zur Wahl gegangen sind. Aber diesmal gehen sie hin und wählen mich. Andere haben sich von mir eine Briefwahl erklären lassen. Ein kleiner Unternehmer sagte: Wenn wir nicht bald eine andere Politik betreiben, bin ich pleite.

Das ist aus meiner Sicht ein riesengroßer Erfolg, denn „Widerstand braucht das Land“. Auf diesem Wege möchte ich mich auch bei unseren Vereinsmitgliedern für die hervorragende Unterstützung im Wahlkampf bedanken.

# Dritte Brandenburg-Demo für Arbeit und Frieden

„Soziale Bewegung Land Brandenburg“ (SBB) ist das Netz der Montags-Demonstranten zwischen Elbe und Oder, zwischen Lausitz, Prignitz und Uckermark. Sie haben die Ebbe der letzten zwei Jahre durchgestanden, sie beginnen, neue Wirkungsformen zu entwickeln, ihre Ziele zuzuspitzen und neue Verbindungen zu knüpfen. Ihre

den Blick ins ganze Erdenrund schweifen zu lassen, wo in kriegerischen Aktionen Särge gefüllt und Milliarden verpulvert werden, die den Ärmsten unserer Heimat fehlen.

Schließlich ziehen die Vierhundert zum Nauener Tor der Landeshauptstadt. Der Polizei genügen ein paar Beamte,



dritte Landes-Demo zog durch die Landeshauptstadt Potsdam, vereint mit der brandenburgischen Friedens-Koordination, die schon mehrmals die nahegelegene Zentrale der Auslands-Bundeswehr und den Bomben-Abwurf-Platz in der Prignitz belagert hat. Gekommen waren Freunde vom Berliner Sozialforum und vom Netz „Bundesweite Montagsdemo“, begleitet von ihrer Band „Nuemmes“ aus Berlin. Auch unsre Mitstreiter aus Eisenhüttenstadt an der Oder erfreuten uns durch fröhlich-freche Songs. Die Linkspartei hatte einen Wagen mit Klapp-Tribüne und Übertragungstechnik zur Verfügung gestellt.

Auftakt am Brandenburger Tor in Potsdam: Vierhundert Teilnehmer am Ende der Einkaufsmeile, wo sich Touristen an den Schaufenstern ergötzen, als würden wir im tiefsten Frieden leben. Unser erster Redner war Tobias Pflüger, Aktivist der europäischen Friedensbewegung und Abgeordneter des Europa-Parlaments in Strasbourg/Brüssel. Ihm war eine längere Redezeit eingeräumt. So hatten wir Gelegenheit,

die freundlich den Zug begleiten, um die Kreuzungen frei zuhalten. Leider war uns die Fußgänger-Zone nicht genehmigt worden, sonst hätten die Einkaufstouristen viel gesehen: Spruchbänder und Fahnen der sozialen Bewegungen aus Brandenburg und Berlin, von Attac, vom Arbeitslosenverband mit seinen Kindern, von IGM, von Antifa und von linken Parteien. Auf Gleisen der Straßenbahn eine Zwischenkundgebung: Dagmar Enkelmann spricht, parlamentarische Geschäftsführerin der Linksfraktion im Bundestag, trainiert im kurzen, prägnanten, freien Sprechen. Besonders schön ihre Worte: „Wir sind an Eurer Seite!“ Herzlicher Beifall. Ich wünsche Dagmar Kraft, ihre Partei zu gewinnen, an unsrer Seite zu stehen.

Endlich die Abschlusskundgebung. Sechs Redner hatten schon zuvor gesprochen, noch stehen zwanzig auf der Liste. Der Veranstaltungsleiter bittet, Meldungen zurückzuziehen. Schade. Noch zehn Sprecher kommen zu Wort, fast jeder ein Erlebnis: Aus der Uckermark Birgit Kühn, die kühne Frau, die

die Herrschenden ihres ganzen Landkreises herausgefordert hat mit ihrer Kandidatur zur Bürgermeisterwahl in einer der vier Uckermark-Städte. Aus Darmstadt spricht ein Weitgereister. Vom Kampf gegen das Bombodrom in der Prignitzer Heide berichtet Rainer Weigt. Freunde aus linken Formationen erinnern daran, was das Volk schon mal gehabt hat: Frei von Arbeitslosigkeit und freie Bildung - das nächste Mal ohne Entstellungen.

Rainer Thiel rief auf, der Opfer zu gedenken, die der Tod durch Arbeitslosigkeit und Hartz IV gefordert hat. An vier Beispiele wurde erinnert.

Wir bräuchten eigene Journalisten, die alle, alle Gedanken dokumentieren.

So bleibt mir, aus dem Gedächtnis zu berichten: Die Gedanken der Redner waren deutlich konkreter als in unsrer Vorgeschichte. Deshalb versprechen sie mehr Wirksamkeit: Auch die Anklage muss Pfiff und Schliff haben, dann kann sie vorwärts weisen. Rainer Thiel ließ Strategien erkennen: „Hartz IV wird überwunden, wenn die Arbeitslosigkeit überwunden wird. Lasst Euch nicht länger belügen, Konjunktur würde ordentliche Arbeitsplätze schaffen. Die Zahl der ordentlichen Arbeitsplätze, die uns das Kapital geraubt hat, ist doppelt so hoch wie die Regierung zugibt. Und unsren Kollegen, die noch einen Job haben, sagen wir: Euer Arbeitsplatz wird wackliger, wenn Ihr länger arbeitet. Das Kapital will die ganze Klasse der Lohnabhängigen spalten - die einen direkt in Hartz IV, die anderen indirekt: Mit Angst vor Hartz IV werdet Ihr erpresst zu Mehrarbeit bei sinkendem Reallohn. Fordern wir gemeinsam: Verkürzung der Arbeitszeit bei deutlich höherem Stundenlohn für Geringverdiener: 35-Stunden-Woche, 30-Stundenwoche. Arbeit fair teilen. Arbeit und Freizeit für alle!“

Zum Abschluss bestieg eine kleine Frau die Tribüne, die den Krieg überlebt hat. Sie sang ein Friedenslied von Ernst Fischer – Hanns Eisler, wo es heißt: „Der Krieg ist kein Gesetz der Natur, und der Friede ist kein Geschenk.... Mutter, es geht um dein eigen Kind, wehr dich und lass es nicht zu. Und ob wir Millionen mächtiger sind als der Krieg, das entscheidest du.“

*die Redaktion (RT)*

**Weitere Informationen auf unserer Homepage unter <http://www.artikel-eins.com>**